

Drei der insgesamt sechs Beiträge von fünf Autoren beschäftigen sich mit Aeneas Sylvius Piccolomini, Fragen seines Verhältnisses zu Böhmen und der Rezeption seines Werkes in den böhmischen Ländern. Jan Martinek behandelt „Das Bild von Aeneas Silvius Piccolomini im Prosawerk des Bohuslav von Lobkowitz“ (S. 7–18), Josef Hejnic das Thema „Enea Silvio de' Piccolomini (Pius II.) und das Prager Domkapitel zu St. Veit auf der Prager Burg im 15. Jahrhundert“ (S. 19–28). Sodann berichtet Hans Rothe in seinem Beitrag „Über die kritische Ausgabe der *Historia Bohemica* des Enea Silvio de' Piccolomini“ (S. 29–48) und unterrichtet damit eingehend über eines der gemeinsamen Arbeitsvorhaben.

Zu diesem Block kommen zwei Aufsätze, der von Václav Bok „Zur Vertretung der deutschsprachigen Literatur in der Bibliothek der Herren von Rosenberg“ (S. 49–55) und der von Jaroslav Kolár „Erasmianische Rezeption in der tschechischen Literatur der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berge“ (S. 57–66). Abschließend sei auf den einführenden Beitrag von Jan Martinek „Humanistische *Bohemica* in ausländischen Bibliotheken“ (S. 1–6) hingewiesen, der über die Ergebnisse von Recherchen in ausländischen Bibliotheken berichtet und wegen zahlreicher bemerkenswerter Mitteilungen und Beobachtungen wertvoll ist. Die Ausführungen M.s zeugen von den jahrzehntelangen Bemühungen (nicht zuletzt des Vfs. selbst), erst einmal die Quellen zu sichten und zu sichern, die die unabdingbare Voraussetzung aller weiterführenden Studien sind.

Nur dem Beitrag von Bok ist eine kurze Zusammenfassung in tschechischer Sprache beigegeben. Auf Register (Orte, Personen) wurde verzichtet.

Marburg a. d. Lahn

Peter Wörster

Joachim Bahlcke: Regionalismus und Staatsintegration im Widerstreit. Die Länder der Böhmisches Krone im ersten Jahrhundert der Habsburgerherrschaft (1526–1619).

(Schriften des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte, Bd. 3.)

R. Oldenbourg Verlag. München 1994. XIII, 571 S., 18 Abb., 1 Kte., DM 78,–.

Der Ausgang der Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1620 und deren Folgen haben in bemerkenswerter Weise das Geschichtsbild von Generationen von Historikern geprägt. Die Niederlage der Ständemacht gegen den monarchischen Zentralismus ist wohl je nach Standpunkt unterschiedlich bewertet worden, weithin einig war man sich jedoch darin, daß sie unausweichlich gewesen sei. Letztlich wurden die verschiedenen „Sonderwege“ der Stände im Königreich Böhmen, in den Markgrafschaften Mähren, Ober- und Niederlausitz und im Herzogtum Schlesien für das katastrophale Ende, das „Versagen“ des ständischen Integrationsmodells innerhalb der Krone Böhmen verantwortlich gemacht. Ausgehend von der Frage, ob die länderübergreifende *Confoederatio Bohemica* im Jahre 1619 nicht doch eine ernstzunehmende und keineswegs von vornherein zum Scheitern verurteilte Alternative zum frühabsolutistisch geprägten Staatsmodell der Habsburger dargestellt hat, ist Joachim Bahlcke in seiner 1993 in Freiburg im Breisgau angenommenen Dissertation, die hier in überarbeiteter Fassung im Druck vorliegt, den zahlreichen verschlungenen Entwicklungslinien ständischen Selbstverständnisses und ständischer Politik gegenüber dem königlichen Machtanspruch nachgegangen und sieht sie in der Konföderation kulminieren. Bewußt setzt er denn auch hier den Schlußpunkt seiner Untersuchung, die auf einer sehr breiten Quellengrundlage aus Wiener, Breslauer und natürlich vor allem tschechischen Archiven beruht.

Nach einem kurzen Eingangskapitel (S. 1–23), in dem er die Problemstellung, den Forschungsstand und die Entwicklung der „*corona Bohemiae*“ bis 1526 darlegt, erläutert B. im zweiten Kapitel (S. 24–55) den so sehr unterschiedlichen Verfassungsaufbau in den einzelnen Territorien, dessen Kenntnis für das Verständnis des späteren Span-

nungsverhältnisses zwischen Konsens, Konkurrenz und Konfrontation im Gesamtstaat unter habsburgischer Herrschaft unentbehrlich ist. Das dritte Kapitel (S. 56–168) ist den nahezu vier Jahrzehnten der Konsolidierung dieser Herrschaft unter Ferdinand I. gewidmet, das vierte (S. 169–308) der Phase einer wachsenden Polarisierung der Kräfte im Zeichen der einsetzenden Gegenreformation zwischen 1564 und 1599 und schließlich das fünfte (S. 309–445) dem kurzen Zeitraum der Emanzipationsansätze seit Beginn des 17. Jhs. und des neuen ständischen Staats- und Verfassungsmodells von 1619. Da hierbei alle Bereiche der Verfassungs-, Verwaltungs-, Religions- und Ideengeschichte ebenso Beachtung finden wie Probleme der Landesdefension oder der Außenpolitik und ein steter Vergleich stattfindet nicht nur zwischen den einzelnen Ländern der Krone Böhmen, sondern auch etwa mit Polen, Ungarn oder den österreichischen Erblanden der Habsburger, entsteht ein ungewöhnlich facettenreiches Bild, das den Blick freigibt auf manche bisher übersehenen oder zu wenig gewürdigten Verbindungslinien und auf Programme, deren Tragfähigkeit freilich nach 1620 nicht mehr erprobt werden konnte.

Dieses Bild mit seinen vielfachen Brüchen und Widersprüchen, partiellen Übereinstimmungen, aber noch häufigeren Divergenzen und Richtungswechseln war naturgemäß nicht mit einfachen und klaren Strichen zu zeichnen. Die Lektüre des Werkes ist daher alles andere als leicht, und mitunter werden beim Leser nicht unerhebliche Vorkenntnisse vorausgesetzt; auch die zahlreichen Quellenzitate in unterschiedlichsten Sprachen erfordern einige Vertrautheit mit der Materie. Der Generalist mag daher vielleicht versucht sein, sich mit der inhaltsreichen Zusammenfassung (S. 446–457) – auch in tschechischer und polnischer Übersetzung – zu begnügen, dem Spezialisten aber wird im gesamten Text eine Fülle detaillierter Kenntnisse vermittelt; nicht zuletzt erhält er auch wesentliche Einblicke in die einschlägige Historiographie deutscher, österreichischer, tschechischer und polnischer Provenienz (Quellen- und Literaturverzeichnis allein nehmen über 60 Druckseiten ein). Einige wenige kleine Fehler oder Ungenauigkeiten in Marginalbereichen fallen angesichts der bemerkenswerten Gesamtleistung nicht ins Gewicht.

Marburg a. d. Lahn

Winfried Irgang

Bohuslav Balbín a kultura jeho doby v Čechách. [Bohuslav Balbín und die Kultur seiner Zeit in Böhmen.] Hrsg. von Zuzana Pokorná und Martin Svatoš. (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, Reihe A: Slavistische Forschungen, Neue Folge Bd. 7 [67]). Památník národního písemnictví, Prag / Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 1993. 301 S., 28 Abb., mit deutschen Résumés, DM 128, –.

Der Band enthält 34 teils arg kurze Beiträge einer Balbín-Konferenz vom November 1988 in Prag, die den im Titel abgesteckten thematischen Rahmen nur bruchstückhaft ausfüllen. Gleichwohl eröffnen manche Studien recht nützliche neue Einblicke in das Werk Balbíns und anderer Vertreter der böhmischen Kultur des 17. und frühen 18. Jhs. Dies gilt insbesondere für einige Darstellungen zu Balbíns gesellschaftlichen Anschauungen im zeitgenössischen und geistesgeschichtlichen Kontext. So skizziert Josef Válka überzeugend Grundzüge einer eigenen Balbínschen „Politica“ in ihrer Abhängigkeit von der aristotelischen Scholastik als Variante eines stoizistischen Humanismus, in deren Mittelpunkt ein mit Machiavelli polemisierendes Bild des idealen Herrschers steht (S. 33–39). Eduard Maur wiederum konfrontiert die zeitgenössische Kritik an der Leibeigenschaft von ökonomischer bzw. moralischer Warte aus mit der Haltung Balbíns, wobei er zu Recht betont, wie sehr dieser seine ablehnende Haltung überwiegend historisch-rechtlich begründet (S. 13–22). Instrukтив sind auch Milan Kopeckýs Ausführungen zu Balbíns Begriff des Slawentums, wenngleich die Beziehungen zum